

Niedrige Ein-Weg-Raten nach dem Westen Jeden Tag

von jetzt ab bis zum 30. April

\$30 nach San Francisco, Los Angeles, San Diego, und vielen anderen Punkten in Californien.

\$30 nach Everett, Bellingham, Vancouver und Victoria, via Spokane.

\$30 nach Portland und Astoria.

\$30 nach Tacoma und Seattle, via Spokane.

\$30 nach Ashland, Roseburg, Eugene, Albany und Salem, die So. Pacific Zweiglinien in Dre. einschließend.

\$30 nach Spokane und Zwischenpunkten der D. R. & N.

via

Union Pacific

Um volle Auskunft fragt W. H. LOUCKS, Agent.

Fußzeug für's Frühjahr.

Wir sind jetzt bereit, Euch alles Gute und Neue im Frühjahrsfußzeug zu zeigen.

Es wird sich für Euch lohnen, unseren Laden zu besuchen, und die Werthe welche wir geben zu sehen.

Wir haben Schuhe zu allen Preisen für Sonntags- oder Alltagsgebrauch.

Seht was wir verkaufen in Männer- und Frauenschuhen zu

\$2, 2.50 und \$3

Kommt dahin wo Ihr etwas Passendes bekommt.

DECATUR & BEEGLE.

Yellow Front Shoe Store,



Geht irgend wo hin

Macht die Californien-Reise jetzt.

Niedrige Ein-Weg-Colonisten-Raten täglich bis zum 30. April nach Utah, Californien, Oregon, Washington und Montana.

Winter-Touren:

Nach dem Süden und Golf-Reisen täglich bis zum 30. April.

Selmsucher-Raten:

An ersten und dritten Dienstagen nach Colorado, Big Horn Reserven, Montana und dem Nordwesten.

Geschäfts-Gelegenheiten:

Wir haben eine Liste von vorzüglichen Geschäfts-Gelegenheiten in neuen, wachsenden Städten an Verlängerungen der Burlington; etabliert Euch frühzeitig, vor der kommenden Bevölkerung. Schreibt an D. Clem Deaver.

Thos. Connor, Lidei-Agent, Grand Island Neb. E. W. Wakely, G. P. A., Omaha Neb

Alles bewilligt. Krenzer Bremen

Die Tatsu Maru Controverse beigelegt. Erhielt heute Befehl nach Haiti zu gehen.

Bedenkliche Finanzkrise. Lage dort sehr ernst.

Die Bedingungen heute in Peking offiziell bekannt gegeben. — China bewilligt alles, was von der japanischen Regierung verlangt wurde. — Alle chinesischen Offiziere, die sich eines Verstoßes gegen internationale Höflichkeit schuldig gemacht haben, werden bestraft. — In China soll angeblich die Finanzkrise ein recht bedenkliches Stadium erreicht haben. — Regierung von Japan durch Falschen von Pässen beschwindelt.

Peking, 16. März. Heute Mittag wurden hier sämtliche Bedingungen bekannt gegeben, unter denen die „Tatsu Maru“-Angelegenheit beigelegt ist. Erstens, China verpflichtet sich, die Offiziere bestrafen zu lassen, die die japanische Flagge auf dem „Tatsu Maru“ herunter holen ließen, und einem Kriegsschiff den Befehl zu geben, einen Salut abzufeuern, wenn die japanische Flagge wieder gehißt wird.

Zweitens, der Dampfer „Tatsu Maru“ muß sofort freigelassen werden.

Drittens, China kauft und bezahlt alle an Bord des „Tatsu Maru“ beschlagnahmten Waffen.

Viertens, China verpflichtet sich, alle Offiziere zu bestrafen, welche sich des Zuwiderhandelns gegen internationale Gebräuche schuldig gemacht haben.

Fünftens, der Vizekönig von Canton soll nach einer Besprechung mit dem japanischen Consul den Betrag der zu entrichtenden Liegegelder bestimmen.

Sechstens, Japan verpflichtet sich, genau darauf zu achten, daß von Japanern keine Waffen nach China eingeschmuggelt werden.

Tokio, 16. März. Hier wurde heute offiziell bekannt gegeben, daß es nicht zum Kriege zwischen Japan und China kommen wird, weil die „Tatsu Maru“-Controverse zur Zufriedenheit beider Länder beigelegt ist. — China hat, wie es in der offiziellen Erklärung heißt, alle Forderungen Japans bewilligt. Die chinesische Regierung wird die auf dem Dampfer „Tatsu Maru“ beschlagnahmten Gewehre und Munition bezahlen und auch die heruntergehobte japanische Flagge hissen, während ein chinesisches Kriegsschiff einen Salut abfeuert. Während dieser Controverse ist es über jeden Zweifel festgelegt worden, daß Japan augenblicklich überhaupt keinen Krieg führen kann, weil es kein Geld hat. Bedeutende japanische Finanziers, auf deren Hilfe die Regierung sich verlassen hat, sollen erklärt haben, daß sie Millionen für die Entwicklung der Industrie, aber nicht einen Cent für einen Krieg hergeben wollen. Auch in der Hoffnung, daß es ihr möglich sein werde, eine bedeutende Anleihe im Ausland zu machen, sah sich die japanische Regierung getäuscht. In Europa und in Amerika wurde den Vertretern der Regierung des Mikado zu verstehen gegeben, daß man die Politik Japans als eine sehr ernste Kriegsdrohung ansehe, und daß man in dieser Annahme durch die emsige Thätigkeit in Heeres- und Flottenkreisen noch bestärkt werde und nicht geneigt sei, kriegerischen Plänen Vorschub zu leisten. Einzelne ausländische Finanziers haben japanischen Agenten zu verstehen gegeben, daß Japan nur dann auf finanzielle Unterstützung rechnen könne, wenn es die Garantie gebe, daß das Geld nicht für Kriegszwecke gebraucht werde. Die Finanzkrise in Japan erreichte ihren Höhepunkt, als die Regierung den Versuch machte, die Eisenbahnen zu übernehmen. Sie machte dabei zu ihrer großen Ueberraschung die Entdeckung, daß die Last zu schwer sei und daß die finanziellen Opfer ihre Leistungsfähigkeit weit übertrafen. Die durch das Heer und die Flotte verurteilten schweren Ausgaben sind immer noch Gegenstand lebhafter Controversen unter den Staatsmännern. Von den Gesamtappropriationen werden augenblicklich 66 Prozent für das Finanzdepartement, das Heer und die Flotte gebraucht, so daß für die anderen Zweige der Verwaltung nur sehr wenig übrig bleibt. Den allen Eisenbahngesellschaften, deren Linien die Regierung übernommen hat, sind noch \$400,000,000 zu bezahlen. Wie das alles aus den ihnen zur Verfügung stehenden Geldern bestritten werden kann, ist eine große Frage, vor der die leitenden Staatsmänner Japans augenblicklich fast ratlos stehen, und die selbst bei den stark kriegerisch angelegten unter ihnen jeden Gedanken an neuen Kriegszug Japan's vollständig in den Hintergrund treten läßt.

Regierung von Haiti will angeblich strenge Maßregeln gegen diejenigen Consulate anwenden, welche Haitianern, die der Vetheiligung am Aufstande beschuldigt werden, Schutz gewähren. — Acht Personen wurden heute in Port au Prince ohne jede Warnung hingerichtet. — Strenges Vorgehen der Polizei in Budapest gegen Wahldemonstrationen. — Anmelden von Personen auf offener Straße streng verboten. — Ein folgenschwerer Konflikt.

Berlin, 16. März. Die deutsche Admiralität hat heute Mittag im Auftrage des Auswärtigen Amtes dem Kreuzer „Bremen“ den Befehl erteilt, von Curacao, wo er sich augenblicklich befindet, nach Port au Prince, Haiti, zu gehen und sich dort dem deutschen Gesandten zur Verfügung zu stellen. Aus Port au Prince ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die dort ansässigen Ausländer ernstlich bedroht sind und daß man der Ankunft des Kreuzers „Bremen“ freudig entgegenfiehet. Die Regierung von Haiti plant Zwangsmaßregeln gegen den Haitianern in ausländischen Consulaten gewährten Schutz.

Port au Prince, Haiti, 16. März. Mit der Einführung des Generals Billardouhin Leconte in sein neues Amt als Minister des Innern ist es gestern hier zu ernstlichen Unruhen gekommen, die dazu führten, daß acht Personen, die der Vetheiligung am Aufstande schuldig befunden und zum Tode verurtheilt wurden, heute hingerichtet worden sind. Viele Ausländer haben in den Consulaten ihrer respektiven Länder Zuflucht gesucht und französische sowie britische Kriegsschiffe sind nach dem heiligen Hafen beordert, um das Leben und das Eigentum von Engländern und Franzosen zu schützen. Der französische und auch der deutsche Consul sollen aufgefordert werden, alle Flüchtlinge, die der Vetheiligung an einem Aufstande gegen die Regierung schuldig sind und die bei ihnen Schutz gesucht haben, aufzugeben.

Budapest, 16. März. Die hiesige Polizei hat den Befehl erhalten, Ansammlungen von Personen auf den Straßen unter keinen Umständen zu gestatten. Dieser Befehl ist eine Folge der zugunsten des allgemeinen Wahlrechts veranstalteten Demonstrationen, bei denen es, wie berichtet worden ist, zu ernstlichen Zusammenstößen und Blutvergießen kam. Nach den in den heutigen Ausgaben der hiesigen Zeitungen enthaltenen Angaben sind bei den Krampallen, bei denen von Revolvern ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde, mehrere Polizisten tödtet worden. Der Polizeichef hat heute an das Publikum die Aufforderung gerichtet, Aufläufen fern zu bleiben, und sich unter allen Umständen ruhig zu verhalten, weil sich jeder, der diesen Anordnungen nicht fügt, der Gefahr aussetzt, verhaftet zu werden.

Wien, 16. März. Hier wird in maßgebenden Kreisen der Konflikt der gemeinsamen Minister mit den maßgebenden Faktoren Ungarns besprochen, den man als eine Folge des nicht zustande gekommenen Ausgleichs über die Erhöhung der Offiziersgehälter bezeichnet. In Verbindung hiermit wird darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse in Ungarn sich stets kritischer gestalten, so daß die Auflösung des Reichstages immer wahrscheinlicher wird.

Urtheil bekräftigt. Asphalt-Gesellschaft soll fünf Millionen Buße bezahlen. Caracas, Venezuela, 16. März. Das Obergericht von Venezuela hat das Urtheil der unteren Instanz bekräftigt, nach welchem die „New York and Bermuda Asphalt Company“ für ihre Unterstützung der gegen den Präsidenten Castro gerichteten Matos-Revolution an die venezolanische Regierung \$5,000,000 Buße zu zahlen hat. Der Betrag entspricht der Summe, auf die die Kosten der Unterdrückung der Revolution geschätzt werden. Die Gesellschaft will an den Bundes- und Kassationsgerichtshof appelliren.

Fürchten Ueberschweemmung. Berlin, 16. März. Die in fast allen Theilen Deutschlands eingetretene milde Witterung läßt befürchten, daß bevorstehende Ueberschweemmungen eintreten werden. Die Hochwasser-Gefahr ist besonders im Osten und Westen Deutschlands sehr drohend. Von den Behörden werden überall umfassende Vorbereitungen getroffen.



Frau Mary Meyer.

Frau Mary Meyer, Thomson Ave., nahe Ebell Road, Winfield, L. J. N. J., schreibt:

Ich war seit Jahren von Husten geplagt. Es war so schlimm, daß ich die geringste Spur von Katarth in meinem System und meine Lungen sind vollkommen gesund.

Schwindsucht befürchtet.

Ich nehme, wenn ich mich nicht wohl fühle, hin und wieder Peruna und gebe es auch meinen Kindern.

Peruna ist die beste Medizin für Husten und Erhaltung. Ich habe es vielen Leuten mitgetheilt, wie viel mir Peruna geholfen hat.

Frau Dettie Green, R. R. No. 6, Jula, Ill., schreibt wie folgt über die Wirksamkeit von Peruna:

Im letzten November hatte ich Katarth, und fühlte so elend, daß ich fürchtete, ich würde die Schwindsucht bekommen.

Ich probirte so viele Aerzte und Medicinen, aber nichts half außer Peruna.

Nachdem ich den Gebrauch von Peruna begonnen, besserte sich mein Zustand bedeutend. Mein Kopf that mir nicht mehr weh, mein Magen ist wieder in Ordnung, mein Unterleib arbeitet regelmäßig, mein Appetit ist gut, mein Teint klar, meine Augen glänzen wieder und ich nehme an Fleisch und Stärke zu.

Ich denke, Peruna hat nicht seinesgleichen als Katarthheilmittel.

Peruna dient dazu, den Husten zu mildern, den Auswurf zu verringern, die Patienten zu kräftigen, den Appetit zu erhöhen und in vielen Fällen verschafft es gefunden, erfrischenden Schlaf.

Frl. Beulah B. Broome.

Frl. Beulah B. Broome, 409-12 Str., N.E., Washington, D.C., schreibt:

Ich litt an schwachen Lungen und katastrophischen Leiden über vier Jahre in Folge verachteter Lähmiger Erhaltung, aber auf die Empfehlung einer Freundin machte ich einen Versuch mit Peruna, und es ist mir angenehm, zu erklären, daß ich meine Gesundheit wiedererlangt habe.

Schwache Lungen seit Jahren.

Nicht die geringste Spur von Katarth ist noch in meinem System und meine Lungen sind vollkommen gesund.

Ich stelle, ohne zu zögern, dies Zeugnis aus.

Frau Wm. Hohmann, 569 N. Paulina-Str., Chicago, Ill., schreibt:

Ich litt an Katarth der Bronchien und hatte einen schrecklichen Husten seit meiner Kindheit. Nach kurzer Zeit wurde dieser so schlimm, daß ich Sommer und Winter hustete. Schließlich sprengte ich ein Blutgefäß in meiner Kehle in Folge des Hustens und dann ein Blutgefäß in meinem Magen.

Sowohl, wie alle Anderen, waren überzeugt, daß ich die Schwindsucht hatte.

Nachdem ich in den Zeitungen die Anzeige über Peruna gelesen hatte, beschloß ich, es zu gebrauchen; ich hatte alle Hoffnung, daß es mir helfen würde, aufgegeben. Nachdem ich drei Flaschen genommen, bemerkte ich eine Veränderung. Mein Appetit besserte sich, ich blieb bei Peruna und meine Entnuthigung verschwand.

Schließlich schien es mir, als ob ich nicht mehr so viel hustete und die Schmerzen in meiner Brust ließen nach. Ich befände mich jetzt wieder wohl. Ich kann nicht sagen, wie dankbar ich bin und was ich Peruna danke. Es hat mich geheilt, wo die Aerzte es aufgaben.

Frl. Josie Schaezel.

Frl. Josie Schaezel, General Delivery, Appleton, Wis., schreibt:

Ich zog mir eine schwere Erkältung zu, die sich auf meine Lungen wirkte, und es dauerte nicht lange, bis ich einen bedenklichen Katarth hatte. Jeden Morgen warf ich eine Menge Schleim aus, was höchst unangenehm war. Meine Verdauung war schwer und meine Lungen wund.

Schwindsucht verhindert.

Nachdem ich mehrere Dosen Peruna genommen hatte, erholte ich mich wieder, und begann zu fühlen, daß, wenn ich fortfahren würde, Peruna zu nehmen, es nicht lange dauern würde, bis ich ganz wiederhergestellt sein würde. Ich hatte Recht, denn vier Wochen später war ich wieder wohl.

Ich halte Peruna für eine großartige Medizin und wünsche mein Zeugnis zu dem vieler Anderer hinzuzufügen.

Der Kampf gegen die Schwindsucht wird ein nationales Problem.

Überall hören wir von Sanitarissen, die auf Staatskosten für die Behandlung der großen Armeeschwindsuchtiger errichtet werden.

Die Behandlung in der frischen Luft und dem Sonnenlicht wird von der ärztlichen Profession anerkannt, als die größte Nothwendigkeit in der Behandlung von Auszehrung in allen Stadien.

Dr. Hartman hat seit vielen Jahren die frische Luft-Behandlung gegen Schwindsucht empfohlen; gleichzeitig hat er Peruna als ein nützliches Schwindsuchtmittel für die vielen ausdauernden Umstände, die die „weiße Plage“ begleiten.

Die Schnelligkeit, mit der Peruna eine neue Erkältung heilt und selbst chronische Erkältungen beseitigt, ist wohlbelannt. Dies macht das Peruna zu einem zuverlässigen Prophylactic gegen die Schwindsucht.

Tributstaaten Chinas.

Bestimmungen der sogenannten Außenländer Chinas vom Peking Hof.

In den Vorbergen des östlichen Himalayas liegt das kleine Fürstenthum Nepal, die vermutliche Heimath des großen Religionsstifters Gautama Buddha. Es wird bemohnt vom Stamme der Gurta, einem der kräftigsten Eingeborenenstämmen Indiens und gehört zu den sogenannten Außenländern, die von China in den Zeiten der größten Machtentfaltung mit Seeregeln erobert und aufstanden so wie äußere Feinde zum Trotz bis in die Gegenwart festgehalten worden sind. In diesen Ländern hat Korea gehört, bis es in den Abmachungen von Tientsin zwischen China und Japan 1885 für ein unabhängiges Kaiserreich erklärt, und im Frieden von Schimonoseki 1895 endgültig als solches anerkannt wurde. Zu diesen Ländern gehören noch die Mandchurie, das Stammland des jetzt in China regierenden Kaiserhauses, die von Rußland während der Roterwirren 1900 besetzt und in den Peking Verträgen von 1905 an China zurückgegeben wurde, jetzt der Jantapfel für die drei ostasiatischen Hauptmächte. Ferner die Mongolei, die auch von Rußland besetzt und von China jäh vertheilt wird, Turkestan, größtentheils menschenarmes Wüstengebiet, dann Tibet, das durch den Zug Youngshubands vor dem russischen Vordringen gesichert und nun von China gegen englisch-indische Begehrlichkeit wieder fester an das Reich geteilt wird, und schließlich das kleine Nepal. Die Abhängigkeit der letzten vier Länder von China besteht größtentheils nur dem Namen nach und äußert sich eigentlich nur in der Ernennung eines chinesischen Residenten oder Amban, dessen Thätigkeit sich meist auf die regelmäßige Veranstaltung von Tributgesandtschaften an den Peking Hof beschränkt.

Die Tributgesandtschaften sind wohl der Hauptzweck, zu dem der Peking Hof die Außenländer festhält. Die Beziehungen Peking's zu Sibiria zum Beispiel, das von einer den Mandchus und Nordchinesen nicht verwandten fremden Rasse bemohnt wird und sich immerfort von der Zugehörigkeit zum nordchinesischen Reich loszulösen bestrebt ist, finden ihren wesentlichsten Ausdruck in dem Tributreis, den die

Die geschmuggelten Gewehre.

In Zirl, Tirol, wurden zwei Jagdgewehre gefunden, und der Verdacht lenkte sich auf einen Instrumentenmacherssohn in Mittenwald, Oberbayern. Auf Veranlassung der österreichischen Genbarmerie wurde von der bayerischen Genbarmerie in der Wohnung des betreffenden Instrumentenmachers in Mittenwald eine Hausdurchsuchung abgehalten, man fand dabei die in Zirl gestohlenen Gewehre; der Dieb wurde einer entsprechenden Bestrafung zugeführt.

Nun wollte das Bezirksgericht Telfs die beiden Gewehre zurückhaben, um sie dem rechtmäßigen Eigentümer in Zirl zurückstellen zu können; aber von der Zollbehörde in Mittenwald kam die Mitteilung, die Gewehre seien nach Bayern geschmuggelt (geschmuggelt) worden; geschmuggelte Waaren aber seien laut Gesetz dem Staate verfallen; es sei also der bayerische Staat rechtmäßiger Eigentümer der beiden Gewehre und könnten selbe daher nicht mehr zurückgegeben werden. Auf eine hiergegen nach München gerichtete Darstellung wurde diese Auffassung der Zollbehörde in Mittenwald bestätigt.

Die Waarenausfuhr Deutschlands nach den Ver. Staaten bezifferte sich im Jahre 1907 im Werthe auf \$160,000,000, gegen auf \$154,000,000 im Jahre 1906.

Advertisement for 'Alpenkräuter' medicine. Text: 'Es ist Hoffnung vorhanden für den Kranken bei dem rechtzeitigen Gebrauch von Fornis Alpenkräuter'. Includes 'DR. PETER FAHRNEY & SONS CO. 112-118 So. Hoyne Ave., CHICAGO.'